

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.  
Abonnementspreis: Monatlich 2,25 Mark, bei Zahlung durch die Posten 2,50 Mark.  
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger außergewöhnlicher Ereignisse des Betriebes der Zeitung, der Druckerei od. d. Beförderungsanstalten) hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die Kleinanzeigen-Zeile oder deren Raum wird mit 20 Wg. auf der ersten Seite mit 125 Wg. berechnet.  
Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle erbeten.  
Jeder Anspruch auf Nachzahlung erlischt, wenn der Anzeigen-Betrag durch Abgabe eingezogen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs geht.

Verantwortlich: Amt Hermsdorf b. Dr. Nr. 31.

Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Kühle, Groß-Okrilla.

Nummer 55

Freitag, den 13 Mai 1921

20. Jahrgang

## Neuigkeiten vom Tage.

Die Würfel sind gefallen! Ein halbes tausend Abgeordnete, die sich bis zur letzten Stunde fast aufraffen im Parteihader und Mißtrauen, hat auf Geschlechter hinaus über das Schicksal des deutschen Volkes entschieden. Die am 7 Uhr anberaumte Sitzung des Reichstags wurde im Laufe des späten Nachmittags auf 8 Uhr verschoben, weil man immer noch mit dem Besen aus den Gassen der Herren Minister zusammenfahren mußte, die bereit waren, sich der Führung des Dr. Wirth anzuvertrauen. Es wurde 10 Uhr, und noch immer fehlten an dem Bau einige Steine. Die Tage von Weimar wiederholten sich mit allen Einzelheiten. Auch damals, als es galt, den Besessenen Vertrag zu unterzeichnen, trommelte man in letzter Minute die Männer herbei, die berufen waren, das Kabinett zu bilden. Wir sind vom Schicksal verurteilt, alle Erbarmlichkeiten unserer politischen Verhältnisse mehrmals zu genießen, da wir es nicht verstehen, aus dem Erlebten zu lernen. Inzwischen ist ein Antrag beim Präsidenten eingelaufen, namentliche Abstimmung vorzunehmen. Diese ergab die Annahme des Ultimatums im Reichstag mit 221 gegen 175 Stimmen.

Von einer Besserung der Lage in Oberschlesien ist bis zur Stunde leider noch immer nichts zu bemerken. Die politischen Angriffe über die Korruptionen hinaus nehmen weiterhin zu, sie scheinen sogar durch politische Brückungen aus reguläre und Guller-Truppen einen immer bedrohlicheren Charakter zu bekommen. Die sozialistische „Volkswehr“ in Breslau erhält aus Rattowitz eine Meldung, in der die Lage von Rattowitz, genau, wie die der anderen Großstädte des Industriebezirks einer belagerten Festung gleicht. In ganz Oberschlesien hören die Schießereien Tag und Nacht nicht auf. Ueberall durchstreifen bewaffnete Inturgentendarbeiter die ländlichen Bezirke und requirieren, was ihnen unter die Hände kommt. Das nun schon so oft versprochene energische und planmäßige Säubern des gesamten Oberschlesien durch die internationalen Truppen hat aber immer noch nicht begonnen, da Le Rond beständig bremsend auf die Entschlüsse der Internationalen Kommission einwirkt. Die von Korjantzy großpropagandistisch angekündigte Wiederaufnahme der Arbeit im Industriegebiet ist bis heute noch nicht erfolgt, im Gegenteil, fast überall werden die Arbeitswilligen mit Gewalt von den Gruben weggetrieben oder sogar gegen ihren Willen zum Waffendienst gepreßt.

Gefangen sind wieder mehrere gefangene deutsche Soldaten aus dem französischen Lager Avoignon in Mannheim eingetroffen, nachdem sie von den Franzosen unter militärischer Bedeckung bis an die Rheinbrücken gebracht worden waren. Unter ihnen befand sich auch der letzte deutsche Offizier, der bisher noch in französischer Gefangenschaft war. Die heute erklärte, daß das Lager Avoignon noch 130 gefangene deutsche Soldaten enthalte, die sich in sehr gebückter Stimmung befänden.

In großer Aufmachung veröffentlicht der „New York Herald“ eine Meldung aus Washington, die sonst nirgends bezeugt ist und für deren Richtigkeit ihm die volle Verantwortung überlassen werden muß. In dieser Meldung heißt es: Die Regierung kann den amerikanischen Truppen gestatten, an der Besetzung des Ruhrgebietes zusammen mit französischen und englischen Truppen teilzunehmen, wenn diese Teilnahme notwendig ist. Aber die Frage ist einzuweilen noch nicht erledigt. Die Regierung hat die Nacht, eine solche Teilnahme, während die Beratung der Friedensresolution Knog noch in der Schwebe ist, anzuordnen. Auf Anweisung des Präsidenten Harding in die Beratung der Resolution Knog auf unbestimmte Zeit verlagert. Die einzige Lösung der Reparationsfrage scheint nach einer Mitteilung des Staatsdepartements die zu sein, daß Deutschland sich den Bedingungen der Alliierten vollständig unterwirft. Man ist in Washington der Ansicht, daß die amerikanische Regierung dem Programm der Alliierten auch mit Einschluß der Besetzung des Ruhrgebietes ihre vollständige Zustimmung gebe. Die zeitweilige Aussetzung der Resolution Knog läßt der amerikanischen Regierung in der Angelegenheit völlig freie Hand, aber das Staatsdepartement hofft, daß Deutschland die internationale Lüge befeitigen helfe und ein Ministerium berufe, das den Forderungen der Alliierten nachgibt. Aber weder in den Fortsetzungen noch in den Zeitungen findet man irgendwas, was diese Hoffnung nähren könnte.

## Zeitliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 12. Mai 1921.

Am Montag hielt die Arbeitsgemeinschaft der Festbesoldeten — Ortsgruppe Ottendorf-Okrilla und Umgegend — ihre Monatsversammlung im Gasthof zu Sunnersdorf ab, die sehr zahlreich besucht war. — Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden, Herrn Lehrer Beger und verschiedenen Mitteilenden derselben und des Herrn Lehrer Schneider, wurde zu dem Hauptpunkt der Tagesordnung übergegangen: „Stellung zu nehmen gegen die ungerechtfertigte Einreihung unseres Ortes in die D-Klasse B“. Allgemein wurde diese Noteinführung als Herausforderung aufgefaßt und als ein Graebnis geistiger Schwachheit und Bewissenlosigkeit hingestellt, was Herr Lehrer Beger eingehend begründete. Es wurde beschlossen, in scharfer Tonart eine sachlich begründete Protesterklärung abzuschicken, in der die gerechte Empörung der hiesigen Beamten zum Ausdruck gebracht wird und die Einreihung unseres Ortes wenigstens in D-Klasse B zu fordern.

Eine Erhöhung der Bezugspreise sowohl wie der Anzeigenpreise steht für alle Zeitungen bevor, wie aus einer Entschliessung hervorgeht, die von einer in Stuttgart abgehaltenen Zeitungsverleger-Versammlung gefaßt wurde. In der Entschliessung wird auf die Erhöhung der Frachten, der Postgebühren und der Anzeigensteuer verwiesen, sowie namentlich auf die Papiervertheuerung; wenn die Verleger auch, soweit in ihren Kräften liegt, selbst große Opfer bringen wollen, so müsse aber ein Teil der unerträglichen neuen Last den Verlegern und Anzeigenbesitzern auferlegt werden. In der das gesamte deutsche Zeitungswerbe schwer belastenden neuen Papiervertheuerung wird in der Tagespresse darauf hingewiesen, daß mit 1. April 80 Zeitungen und 62 Zeitungskorrespondenzen eingegangen seien.

Die Landesgruppe Sachsen des Deutschen Beamtenbundes, der Gewerkschaftsbund der Angestellten, der Zentralverband der Angestellten und der Gesamtvorstand Deutscher Angestelltenvereinigungen veranstalteten in Dresden eine Protestversammlung gegen das vorläufige Ortsklassenverzeichnis. Nach einem Bericht des Vorsitzenden der Landesgruppe Sachsen des Deutschen Beamtenbundes und einer längeren Aussprache, in der eine heftige Erregung über die vom Reich vorgenommene vorläufige Ortsklasseneinteilung zum Ausdruck kam, wurde die nachstehende Entschliessung angenommen: Die versammelten Vertreter der Beamten und Angestellten bei den Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden aus allen Teilen Sachsens erheben scharfen Einspruch gegen die die wirtschaftlichen Verhältnisse Sachsens völlig unberücksichtigt lassende vorläufige Ortsklasseneinteilung und lehnen sie deshalb als Verhöhnung ab. Sie fordern von der Reichsregierung und ihren Vertretern in Berlin die sofortige Aufnahme der Verhandlungen über die endgültige Regelung dieser Angelegenheit und Abschluß derselben bis Ende August. Von der sächsischen Regierung fordern sie, daß sie ihren ganzen Einfluss in diesem Sinne geltend macht. Weiterhin fordern sie Befestigung der jetzigen Klassen-Einteilung. Die hierzu notwendigen Vorarbeiten sind ebenfalls unter Hinzuziehung der Vertreter der Organisationen unverzüglich in Angriff zu nehmen.

Königsbrück. Am Himmelfahrtstag fand hier die feierliche Enthüllung des Ehrenmals für die im Weltkrieg Gefallenen der Reitenden Abteilung des Feldartillerie-Regts. Nr. 12 statt und in Verbindung damit hielt die Freie Vereinigung ehemaliger Unteroffiziere der Reitenden Abteilung ihre jährliche Zusammenkunft ab. Die Offiziere, die der Reitenden Abteilung angehört oder zu ihr in Beziehung gestanden haben, waren fast vollständig erschienen, unter ihnen als Rangältester Sr. Exzellenz Herr Generaloberst von Kirchbach, sowie die Kommandeure der Abteilung aus der Königsbrücker Garnisonszeit, jetzt zum Teil Generalsrang begleitend. Vormittags fand ein Gedächtnisgottesdienst statt, bei welchem die Gedächtnisrede Herr Pfarrer Bauer hielt. Aus der Kirche begab sich die Festversammlung in städtischem Zuge, die Vereine mit ihren Fahnen, unter Vorantritt des Stadtmusikkorps nach dem Plage an der Schule, woselbst das Denkmal seinen Platz hat. Major Sulzberger, der letzte Kommandeur der Reitenden Abteilung hielt eine Ansprache und Bürgermeister Lehmann übernahm das Denkmal in die Obhut der Stadt, worauf die Niederlegung der Kranzspenden erfolgte.

Dresden. Zwei Tragödien beschäftigen zurzeit weitest Kreise der Dresdner Bevölkerung auch weit über die

Grenzen der Stadt hinaus. In der vorvergangenen Woche war die Dresdner Berufsfeuerwehr nach dem Schlosse Prohlitz zur Hilfeleistung gerufen worden, dort hatte man die in den vierziger Jahren lebende Baronin Freiin von Kap-herr geborene von Schmidt als in ihrem Schlafstimmer mit Gas vergiftet aufgefunden. Den Feuerwehrmannschaften war es wohl gelungen, die Baronin wieder ins Leben zurückzurufen, doch ist sie einige Tage darauf im Krankenhaus verschieden, ohne daß sie richtig zum Bewußtsein gekommen war. Ihre Beisetzung hat inzwischen auf dem Friedhofe zu Lodwitz stattgefunden, wo sich die Erbdegräbnisstätte derer von Kap-herr befindet.

Eine andere entsetzliche Bluttat hat sich in der vergangenen Woche auf der Liebigstraße im Hause 22 zugegetragen. Dort erschoss der im Ausgange der vierziger Jahre lebende Verlagsbuchhändler Johann Taack seine im Bette ruhende Ehefrau, um sich hierauf durch zwei Schüsse selbst zu töten. Buchhändler Taack, der in schwerer finanzieller Bedrängnis lebte, muß die Tat längere Zeit vorbereitet haben, es wurden drei Schusswaffen vorgefunden. Die Beerdigung ist inzwischen auf dem Tolkewitzer Friedhofe erfolgt.

Am Bismarckplatz waren in der Nacht zum Sonntag drei verdächtige Männer beobachtet worden, die scheinlich auch den Versuch machten, in das Grundstück der Technischen Hochschule einzusteigen. Sie wurden nach der 10. Sicherheitspolizei in der Reichstraße gebracht, wo sie sich als Studenten der Technischen Hochschule entpuppten. Wie verlautet, legte einer der Beschäftigten ein Verzeichnis ab, daß gemeinschaftlich in der Technischen Hochschule wertvolle Instrumente und Materialien gestohlen werden sollten.

Ein hier wohnhafter, schon seit längerer Zeit geprüfter Fahrradliebhaber, der aus der Bauern Strassantel entwichen war, versuchte am Montag ein fast neues, kurz vorher gestohlenes Fahrrad an einen Händler in Köpchenbroda zu veräußern, hatte aber nicht den erhofften Erfolg, da der Händler Verdacht schöpfte und Erdtörungen anstellte. Daraufhin ergriff der Dieb die Flucht, bei der er aber eingeholt und festgenommen wurde.

Weslen. Festgenommen wurde ein hier wohnhafter Mechaniker, der seinem Hauswirt zirka 7000 Mark gestohlen hat.

Bubendorf. Als ein junges Mädchen aus Neukirch bei Bubendorf sich am Sonntag abend gelegentlich der Ballmusik allein auf die Straße vor dem Ball-Lokal begab, wurde es von zwei unbekannten Männern angefaßt, die ihr das weiße Ballkleid auszogen und damit verschwanden.

Oypach. In einem nahen Steinbruch wurde der 52 Jahre alte Steinarbeiter Louis Förster von einem 40 Pfund schweren Stein, der sich von einer Wand gelöst hatte, erschlagen.

Mittelbach bei Chemnitz. Bei dem Gewitter am Montag nachmittags trat hier ein starkes Unwetter mit Schloßeneis auf, das große Ueberschwemmungen verursachte. Eine große Anzahl Fische wurden zum Ueberlaufen gebracht, wodurch die Fische abgingen. Der Feldschaden ist sehr beträchtlich.

Grimma. Die Ortsgruppe Grimma der proletarischen Freidenker hatte sich an den hiesigen Kirchenvorstand gewandt wegen Gleichstellung bei den Begräbnisgebühren für Dissidenten und Konfessionsangehörige. Der Kirchenvorstand hat aber unter Hinweis auf die Vorschriften in der Gebührenordnung, wonach Personen, die keine Kirchenanlagen bezahlen, doppelte Gebühren zu entrichten haben, das Gesuch abgelehnt.

Blauen i. B. Eine jugendliche Gistmischerin stand in der Person der noch nicht 15jährigen Dienstmagd Johanne Piesendel aus Brambach i. B. vor dem hiesigen Landgericht. Die Angeklagte hatte ihrer Dienstherrschin, dem Freiherren von Waldensfeldschen Ehepaar in Rittergut Sackgrün, Rattengift ins Essen getan. Sie wurde deshalb zu einem Jahr und vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Auf Veranlassung der Kriminalpolizei in Borna bei Leipzig nahm die Blauener Polizei einen Fahradtechniker aus Böhmen fest, der in Borna ein Fahrrad gestohlen hatte. Es stellte sich heraus, daß er auch einen hiesigen Dentisten um zahnrärztliches Material in ziemlich beträchtlichem Werte geschädigt hatte.

dar- und  
heute  
Fran-  
in so  
und  
nieren  
Fran-  
ten  
wahl  
h le  
peter  
ehen  
sen  
chaff  
edinger





# Rücktritt der Reichsregierung.

Keine Erweiterung der bisherigen Koalition.  
Aus Berlin wurde am Himmelfahrtstage gemeldet: Mit Rücksicht auf die durch die Antwortnote der Vereinigten Staaten geschaffene politische Lage hat das Reichskabinett einstimmig seinen Rücktritt beschlossen. Der Reichskanzler begab sich unmittelbar darauf zum Reichspräsidenten, um ihm den Entschluß des Kabinetts mitzuteilen. Der Reichspräsident hat das Kabinett gebeten, die Geschäfte bis zur Bildung einer neuen Regierung weiterzuführen. Das Kabinett hat zugestimmt.  
Bald nach dem Rücktritt der Regierung empfing der Reichspräsident zuerst den Reichstagspräsidenten Loebe und dann die Vertreter der einzelnen Fraktionen der jetzigen Koalition und die der sozialdemokratischen Fraktion. Mit einer Erweiterung der bisherigen Koalition kann bei der Regierungsbildung nicht gerechnet werden.

## Das Ultimatum.

Sechs Tage Frist.

Lloyd George hat dem deutschen Botschafter in London das Ultimatum der Alliierten überreicht. Es stellt fest, daß die deutsche Regierung mit der Erfüllung mehrerer Verpflichtungen, die ihr nach den Bestimmungen des Versailleser Vertrages obliegen, im Rückstand ist.  
Die Verhandlungsregierungen beschlossen deshalb, Maßnahmen zur Besetzung des Ruhrgebietes zu ergreifen und die deutsche Regierung aufzufordern, innerhalb einer Frist von sechs Tagen nach Empfang des Ultimatus Nipp und klar zu erklären, daß sie entschlossen ist, ihre Verpflichtungen so zu erfüllen, wie sie von der Reparationskommission festgelegt werden.  
Außer der Besetzung des Ruhrgebietes, die am 12. Mai erfolgen würde, werden noch andere militärische Maßnahmen zu Wasser und zu Lande angedroht. Die Besetzung soll so lange dauern, bis Deutschland die ihm gestellten Bedingungen erfüllt haben wird.

Deutschland muß jährlich hundert Millionen Pfund Sterling bezahlen und außerdem eine Abgabe von fünf- undzwanzig Prozent von der deutschen Ausfuhr. Bonds im Betrage von sechshundert Millionen Pfund sollen jetzt und 1900 Millionen im November ausgegeben werden, insgesamt also 2500 Millionen Pfund Sterling, abgesehen von Bonds im Betrage von 4250 Millionen, welche je nach der Zahlungsfähigkeit Deutschlands ausgegeben werden sollen.

## Lloyd George gegen Briand.

Bei der Regelung der finanziellen Fragen haben, wie die französischen Blätter berichten, die Engländer gegen den französischen Widerstand noch einige Mißerungen durchgesetzt, die den wahren Ertragswert der geforderten 132 Milliarden fast auf die Hälfte herabdrücken. Lloyd George soll sich überhaupt sehr reizbar gezeigt haben. Einwänden Doumers, daß französische Kabinett könne so nicht vor die Kammer treten, erwiderte er schroff, ein Staatsmann müsse vor allem auch Mut gegen sein eigenes Volk haben. Ferner, und als wichtigstes, hat Lloyd George es durchgesetzt, daß die geplante Marine-Aktion gegen die deutschen Häfen vorläufig unterbleibe, aber auch nur vorläufig. Lloyd George erklärte, eine solche Aktion würde Schwierigkeiten mit den Neutralen verursachen und müsse noch zwei- und dreimal überlegt werden.

## Keine Auslieferung des Reichsbankdepots.

Wierzehn Tage nach Inkrafttreten des Abkommens (wenn Deutschland das Ultimatum annehmen muß) ist eine Milliarde Goldmark entweder in bar oder in dreimonatigen Schecks und Wechseln der deutschen Banken auf London, Paris, Newyork zu erlegen. Die Auslieferung des Goldmetalls wird also nicht mehr unbedingt gefordert. Auch das hat Lloyd George durchgesetzt. Die Garantekommission soll gleichfalls binnen vierzehn Tagen errichtet werden. Sie wird keine Befugnisse haben, sich in die innere Verwaltung Deutschlands einzumengen. Aber die deutsche Regierung muß ihr von allen beabsichtigten Finanzmaßnahmen, die Deutschlands Zahlungskraft vermindern oder ablenken könnten, vorher Kenntnis geben.

## „Anklage französische Politik.“

Ein schwedischer Pressevertreter hatte eine Unterredung mit Graf Sforzas Sekretär, wobei dieser äußerte:

Sforza sei nach London gekommen, um, unterstützt von ganz Italien, der unklugen französischen Politik entgegenzuarbeiten. Italien sei sicherlich darin einig, daß Deutschland zahlen müsse, was es könne; aber es sei sinnlos, mehr zu verlangen, als herauszuholen sei.

## Amerika gegen Versailles.

Man meldet aus Washington, daß der Senator Mac Cormick den Versailleser Friedensvertrag heftig angriff und erklärte, dieser Vertrag werde niemals vom Senat ratifiziert, vielmehr ein Sonderfriede mit Deutschland abgeschlossen werden. Senator Borah erklärte, daß das amerikanische Volk, als es für Harding stimmte, der Ansicht gewesen sei, daß es damit nicht nur den Völkerverbund, sondern auch den Friedensvertrag von Versailles verwerfe.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

#### Gehaltsaufbesserung bei Eisenbahn und Post.

Der Reichsrat stimmte den Nachtragsbesatz für 1920 zu, die durch die Besoldungserhöhung für die Angestellten der Eisenbahn und Post erforderlich geworden sind. Die Nachtragsgaben im ordentlichen Etat der Eisenbahn belaufen sich auf 2,055 Milliarden Mark, im außerordentlichen auf 5 Millionen Mark, die des ordentlichen Etats sind durch die Lohnerhöhungen gedeckt. Die finanziellen Mehrbelastungen beim Postetat, die durch das neue Besoldungsgesetz verursacht worden sind, betragen etwas über eine Milliarde Mark. Der Gesamtanleihebedarf des Reiches für 1920 steigt damit von 86,8 auf 88 Milliarden Mark.

#### Erweiterung des Reichstagspräsidiums.

Der Ältestenrat des Reichstages beschäftigte sich mit der Frage der Besetzung des Präsidiums. Durch die Verchiebung des Stärkeverhältnisses der Unabhängigen und der Deutschen Volkspartei steht dieser Partei der Posten eines Vizepräsidenten zu. Es wurde die Errichtung einer vierten Vizepräsidentenstelle beschlossen, die der Deutschen Volkspartei zusteht.

#### Die Arbeitslosenfrage im Preussischen Landtag.

Im Preussischen Landtag wurde die Aussprache über die Arbeitslosigkeit und über die dazu gestellten Anträge fortgesetzt. Neben aller Parteien waren sich einig darüber, daß bei dieser Frage jede Parteipolitik ausscheiden müsse. Die Erwerbslosenunterstützung müsse jedoch so bemessen werden, daß der Anreiz zur Arbeit nicht fortfällt. Vor Beginn der Beratung gab der Staatsminister des Innern, Dominicus, eine Erklärung der preussischen Regierung über die Vorgänge in Oberschlesien ab.

#### Englische Zeugen für Leipzig.

Aus London wird gemeldet, daß die erste Gruppe englischer Zeugen, die in Leipzig bei den Verhandlungen gegen die deutschen Kriegsschuldigen vernommen werden sollen, am 20. Mai von Liverpool abfahren wird. Vertreter der englischen Regierung und Konstabler von der Schottland-Garde werden die Zeugen begleiten.

#### 150 Papiermüllionen Rheingold.

In der letzten Sitzung des Obersten Rates wurde von dem Ergebnis der wirtschaftlichen Sanktionen, die die letzte Londoner Abmachung beschlossen hat, Kenntnis genommen. Die Zollgrenze am Rhein hat in einem Monat 150 Millionen Papiermark gekostet. Man schätzt den ganzen Betrag auf 500 Millionen Goldmark pro Jahr.

### England.

Schwere Unruhen in Kasafina. Ein amtlicher Bericht des Kolonialamtes meldet zu den Unruhen in Jassa, daß diese dadurch verursacht wurden, daß eine Arbeiterversammlung durch israelitische Kommunisten geleitet wurde. Die Kommunisten wurden in ein mohammedanisches Viertel zurückgedrängt, wo es aus unbekannter Ursache zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Israeliten und Mohammedanern kam. Englische Truppen, Artillerie und Panzerautomobile mußten herbeigeholt werden, um die Ordnung herzustellen. Am 2. Mai morgens erneuerten sich die Unruhen. Im ganzen wurden 30 Israeliten und 10 Araber getötet, 142 Israeliten und 37 Araber verwundet. 66 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Wiederankommen des Kleinkrieges in Irland. Nach einer amtlichen Meldung aus Dublin kam es bei Galbally, in der Grafschaft Limerick, zu einem Kampfe zwischen Streikkräften der Krone und 150 Sinnfeinern. Sechs Sinn-

## Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Zeitereignisse.

- Das Reichskabinett ist zurückgetreten.
- Das Ultimatum der Alliierten ist dem deutschen Botschafter in London überreicht worden.
- Die von den Polen in Oberschlesien angeführten Unruhen haben an Ausdehnung zugenommen.
- Der Abstimmungskommissar Korsantys ist von der Interalliierten Kommission in Opatow wegen Überschreitung seiner Amtsbefugnisse abberufen worden. Er hat sich darauf zum Zivil- und Militärgouverneur in Oberschlesien ausgerufen.
- Der Reichstag genehmigte die Aufhebung der Immunität Erzbergers.
- Die ersten englischen Zeugen für die Kriegsschuldigenprozesse in Leipzig fahren am 20. Mai von London ab.
- Aus Washington verlautet, daß der frühere amerikanische Botschafter in Berlin, David Hill, diesen Posten wieder übernehmen werde.
- Die Gerüchte von einer beabsichtigten Abdankung des Königs von Griechenland werden amtlich als falsch bezeichnet.

feiner wurden getötet und 14 verwundet. Die englischen Truppen verloren zwei Verwundete.

### Schweiz.

Erzlaifer Karls Paß. Durch die gründliche schweizerische Untersuchung ist festgestellt, daß Erzlaifer Karl mit einem regelrechten, auf einen seiner vielen Adelstitel, aber ohne Angabe seiner erblichen Würde ausgestellter Paß die Grenze bei Divoone les Bains, wenige Kilometer von seinem früheren Wohnsitz Prangins entfernt, überschritten hat. Wie er in den Besitz dieses Paßes und den nötigen Visa gelangt ist, ist nicht festgestellt.

Dresden. Im Rechtsausschuß des sächsischen Landtages wurden zwei Anträge auf Aufhebung der Immunität des Abgeordneten Renner (Kommunist) zwecks Strafverfolgung wegen Hochverrats gegen die Stimmen der bürgerlichen Vertreter zurückgewiesen.

Braunschweig. Der braunschweigische Landtag lehnte den Antrag auf Auflösung des Landtages im nächsten Monat ab.

London. Nach einer Meldung aus Melbourne hat die australische Regierung beschlossen, den deutschen Missionären in Australien zu gestatten, in den von Australiern verwalteten Gebieten zu bleiben.

Brüssel. Die „Indépendance Belge“ meldet, daß der bisherige Bürgermeister von Eupen Graf Wolff von Westerstede auf seinem Amt befestigt worden. Er wird durch einen Belgier ersetzt.

## für heut und morgen.

Die Papierpreisfrage. Der wirtschaftspolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates nahm in der Frage der Papierverförmung, nach Anhörung der Regierung und der Sachverständigen die nachstehende Entscheidung an: 1. Die Aufrechterhaltung der Krisenmaßregeln der Tages- und Nachpresse ist für das gesamte wirtschaftliche und politische Leben Deutschlands ein unbedingtes Erfordernis. Alle dahin zielenden Maßnahmen sind die volle Unterstützung des Ausschusses, insbesondere eine eingehende Nachprüfung der Rohstoff- und Verarbeitungskosten und eine darauf begründete Einwirkung auf angemessene Reichsleistung; 2. Die Wiedereinführung einer Bewirtschaftung des Druckpapiers als der wirtschaftspolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates nicht für zweckmäßig, vielmehr die baldige gesetzliche Errichtung einer Gesamtverwaltung des Druckpapiers als organisatorische Zusammenfassung. Zu dieser Entscheidung des wirtschaftspolitischen Ausschusses des Reichswirtschaftsrates wäre noch hinzuzufügen, daß die Beschlüsse der Papierindustrie immer wieder von neuem zeigen, zu welchen Vereicherungen der Erzeuger die maximale Ausnutzung der Papiermonopolwirtschaft in Deutschland auf Kosten der Papierverbraucher geführt hat. So berieten sich kürzlich die Interessenten einer neu zu errichtenden Pappen- und Papierfabrik in Bayern ausdrücklich darauf, daß günstig gelegene und richtig geleitete Papierfabriken Gewinne bis zu 100 Prozent erzielen können. Die einzig richtige Folge dieser ungesunden Verhältnisse wäre natürlich, daß schleunigst die Herabsetzung der Papierpreise auf ein Niveau, das derartige Gewinnerscheinungen ausschließt, erzwungen würde.

## Gekreuzte Klingen

Roman von Hermann Jensen.

1] (Nachdruck verboten.)  
Es war Gesellschaft bei Oberst Smetlow, und alles, was Petersburg an Aristokratie und bekannten Namen in den Kreisen der Regierungspartei zählte, hatte sich hier Stillsitzen gegeben. Natürlich bewirkte der Krieg, daß ein Teil der regelmäßigen Gäste früherer Festperioden bei dieser Gelegenheit fehlte. Ein großer Teil der Offiziere der Garnison war nach Ostasien abkommandiert; aber neue Regimenter waren in die Hauptstadt eingerückt, und die Smetlowische Gesellschaft hatte sich auch auf die neuen Offizierskorps ausgedehnt, so daß sich nach Tisch eine bedeutende Schar in kleine Gruppen getrennt hatte, um die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz zu besprechen.  
Das Hauptinteresse beanspruchte natürlich der Fall von Port Arthur. Unverwundet, fast lähmend, hatte die Nachricht gewirkt, als sie die Hauptstadt erreichte. Man konnte es kaum glauben, daß es Wahrheit war. Man hatte ja bis zum letzten Augenblick gehofft — aber schließlich Geschehen war geschehen, und so hatte man nun ein neues Unterhaltungsthema. Das bedeutete eigentlich, bei Nichtbehalten, der Fall von Port Arthur für Petersburg? Es würde ja doch endlich der Tag kommen, wo diese kleinen gelben, übermühtigen „Japs“ wie Gewürm zermalmt würden. Man kannte ja die eigenen großen, kräftigen Soldaten und wußte, daß sie vor Eifer glöhten, für den Zar und Rußland zu kämpfen. Sollten sie nicht den Kampf gegen die halbwilden Gorden Ostasiens aufnehmen können? Ja, gewiß!  
Und Petersburg ließ den Kommandeur Kummer sein. Und Petersburg vergnügte sich. Die Theatervorstellungen fanden volles Haus. Die Konzerte waren am Abend gefüllt; Bälle und Feste lösten einander wie gewöhnlich ab.  
Aber weit drunten, tief unter der Epithel der hohen Gesellschaft, glommt das Feuer, das eines schönen Tages ausbrechen und an die Oberfläche bringen sollte. Die

breiten Schichten des Volkes vergnügten sich nicht. Die Männer und Frauen der Arbeit, deren Söhne teures Blut zu Lang und Belustigung. Bitrend vor Kälte, mit anstrengender Spannung in den gefurchten Sägen, verammelten sie sich in Gruppen, wenn die Perleufluten kamen. O, diese Risten, so verzweifelt lang mit den zahlreichen Namen, unter denen man plötzlich einen erwiderte, der das Herz sich in unglücklichen Schmerz zusammenschloß. Ich, während das Auge sich verklärte und die Gedanken nur das eine festzuhalten vermochten: „Tot! Tot! Nie mehr kommt er zurück! Nie mehr werde ich die lieben Säge sehen!“ Und Born und Vitterkeit zogen in die Seele, trotz in die Fußstapfen des Kommandeurs. Die Hände ballten sich, und gedächliche Worte wurden gegen die eigenen ausgeprochen, denen man die Schuld an dem Unglück zuschrieb. Vergessen war der Tag, da man den ersten Regimenten jubelte, die auszogen, um die Ehre Rußlands zu wahren; vergessen waren die großen Worte, die in der Stunde des Abschieds gesprochen wurden. Der Hauch der Leidenschaft war verfliegen, und man war zur nackten, kalten Brutalität der Wirklichkeit erwacht.  
Die Regimentsmusik spielte auf, und die Jugend begann den Tanz, während der Großvater mit dem größten Teil der älteren und einer Anzahl der jüngeren Herren sich an die Spieltische zurückzog.  
Der Gastgeber, Oberst Smetlow, wollte nachfolgen; aber in der Lure blieb er stehen, und sein Blick überflog die bunte Versammlung im Ballsaal. Er hatte bisher ein vergnügtes, lächelndes Gesicht gezeigt; aber als er hier stand, verschwand die' Ausdruck, und seine Züge verrieten eine unendliche Müdigkeit. Er war ein starker Mann, groß und kräftig gebaut, mit einem über die ordentliche Brust herabwallenden, mächtigen Vollbart. Die Uniform sah wie angegossen an der herkulischen Gestalt, und die Form des Kopfes ließ vermuten, daß die Kraft des Gehirns derjenigen des Körpers entsprach. Kein Wunder, daß er von vielen beneidet wurde. Reich-tum, ein prachtvolles Heim, die Freundschaft des Zaren alles, was ein Mann von seiner Stellung begehren

konnte, war sein. Und doch gab es Zeiten, da er und seine treue Frau sich arm fühlten inmitten des Überflusses; denn verjagt war ihnen, was ihr Herz ersehnte.  
Warum habe ich keinen Sohn, der für Cure Majestät kämpfen könnte? hatte er einmal zu dem Zaren gesagt, und dieser hatte gelächelt, ein trübes, wehmütiges Lächeln. Auch der Herrlicher kannte diesen Mangel und verstand die biniere Klage des andern.  
Nun, Oberst! Da sitzen Sie und freuen sich über die Jugend! erdachte eine Stimme dicht neben ihm, und als der Aneredete sich umwandte, sah er in zwei ruhigen graue Augen, deren Blick ganz in die Seele hinein zu dringen schien, als wollte er seine geheimsten Gedanken erforchen.  
Der Oberst war sogleich lauter lächeln. Man hat hier und hat noch einmal keine Jugend, Herr Oberst! es nicht erlösend, zu sehen, wie sich die Jugend erregt, ganz so, wie wir es selber einmal taten? Sie dort, ein schönes Paar!  
Er neigte den Kopf in der Richtung eines jungen Leutnants, der gerade mit einer reizenden Bräutlein überwalte, deren strahlende Augen und erröthende Wangen von Lebensfreude erzählten, während der Blick des Kavaliere, der auf das frische in die Höhe gehobene Mädchen gerichtet war, verriet, wie sehr sie ihn interessierte. Man konnte sofort erkennen, daß in diesem Augenblick die übrige Welt für die beiden gar nicht existierte.  
Der Oberst beobachtete sie eine Weile; dann wandte er sich zu dem andern, dessen Gesicht jetzt ernst war. „Schönes Paar!“ bemerkte er. „Finden Sie nicht auch, daß Ihre Tochter und mein Pflegetochter sich vorzüglich zusammen eignen?“  
Es gehört noch mehr dazu, um eine Verbindung zu schließen, Herr Oberst.“

(Fortsetzung folgt)



# Polnische Frühjahrsoffensive.

Kraus vom oberschlesischen Brandherd. Die polnischen Insurgenten gingen offensichtlich nach verschiedenen Plänen vor. Alle größeren Städte des Industriebezirks wurden von Aufständischen umschlossen, besonders Kattowitz. Französische Truppen hatten den Westrieg und das Theater festungsartig ausgebaut. Hier war im allgemeinen ruhig, der Vorort Richterberg von einem „polnischen Schützenregiment Gleiwitz“ besetzt. Es sind Schützengräben aufgeworfen. Pleß, Rybnitz und der südliche Landkreis Kattowitz waren in polnischer Hand, ebenso zahlreiche Ortschaften der Kreise Silesien, Tarnowitz, Ratibor, ja selbst des Kreises Kattowitz. Auch auf den Süttenerwerken hatten die Auf-



Kattowitz und Umgegend.

ständlichen den Streik erzwingen. Die Polen setzten verschiedene Gefilde fest. Im Kreise Ober-Silozau wurden die Grenzen zwischen Tschelwitz und Ober-Silozau sowie Tschelwitz und Leobschütz gesperrt. Im Kreise Silesien ist Annaberg von polnischen Banden besetzt worden, beschießt Peterstraße durch 500 Mann, die Maschinengewehre ausgerüstet waren. Der Bürger-



Kattowitz und Umgegend.

rat von Pleß meldete, daß polnische Banden in die Stadt einrückten. Aus dem Landkreis Reichen wurde gemeldet, daß das Amtverwaltungsgebäude in Reichen von den Aufständischen beschossen wurde. In Nieder-Wilcza ist ein Apo-Kommando abgesetzt worden. In Besenitzgrube hatte ein bewaffneter Haufe das Haus des Direktors der Römer-Grube,

Janoschowski, besetzt. In Czernikowa sind 200 Mann der dortigen Apo von einer polnischen Bande überfallen worden. Italienische Truppen und Insurgenten stehen mehrfach heftig zusammen. Bei Rybnitz haben die Italiener 17 Tote verloren.

## Deutscher Reichstag.

(Aus der 101. Sitzung.)

Das Reich besetzte Haus erledigte zuerst kleinere Vorlagen. Der Gesetzentwurf zur Verfolgung von Kriegsverbrechen und Kriegsvergehen wurde nach kurzer Erörterung in 3. Lesung angenommen. Das Eisenbahngesetz wurde in allen drei Lesungen erledigt. Das Gesetz, betreffend Änderung des Gerichtsverfassungsgesetzes wurde dem Rechtsausschuß überwiesen. Hierauf kam man zur 2. Beratung des Gesetzentwurfes, betreffend die vorläufige

Renauastellung des Ortsklassenverzeichnisses. Abg. Morath (D. Volksp.) erklärte namens des Ausschusses, die Vorlage sei ohne Genehmigung des Reichstages zurückgegeben. Es werde noch sehr eingehender Beratungen bedürfen, um aus diesem Provisorium etwas Endgültiges zu gestalten. Nur unter Zurückstellung erheblicher Bedenken empfehle der Ausschuss die Annahme. Das Gesetz wurde hierauf in 2. und 3. Lesung angenommen, ebenso eine von dem Abg. Mumm (Deutschn.) beantragte Entschlieung wonach die Vorlage der kleineren und mittleren Orte künftig mehr berücksichtigt werden solle.

Alsdann wurde das Gesetz, betreffend die Verteilung des Gewinnes der Reichsbank für 1920 in 2. und 3. Lesung angenommen. Gleichfalls der Gesetzentwurf, betreffend Änderung des Bankgesetzes in 2. und 3. Lesung und zwar mit einem Antrage Dr. Nieber (D. Volksp.), wonach die Regierung die Forderung nach Auslieferung des Goldvorrats unbedingt ablehnen müsse. Hierauf fand eine Anzahl Abstimmungen statt. Der Antrag der Unabhängigen, die Sonderverordnungen für den Bezirk Hamburg aufzuheben, wurde bei Auszählung des Hauses abgelehnt. Weiter wurde der Antrag der Unabhängigen, die Sonderverordnungen in Sachsen und Münster l. W. aufzuheben, ebenfalls abgelehnt. Gleichfalls abgelehnt wurde ein Antrag der Reichssozialisten, den Belagerungszustand in Ostpreußen aufzuheben. Ein anderer Antrag der Reichssozialisten, betreffend Änderung der Verordnungen über die Bildung außerordentlicher Gerichte wurde dem Rechtsausschuß überwiesen. Alsdann wurde die Beratung der Anträge, betreffend

Bekämpfung der Erwerbslosigkeit

fortgesetzt. Abg. Dr. Hugo (D. Volksp.) warnte davor, daß Betriebe ihr Tätigkeitsfeld mit Rücksicht auf die Erwerbslosigkeit umstellen. Dadurch werde niemandem gedient. Die Ausgestaltung der Lohnsteuer ist zu einer Behinderung der Produktion in vielen wichtigen Industrien geworden.

Abg. Grefen (Dem.) machte u. a. geltend: Unser innerer Markt muß vorbereitet werden. Darum müssen wir an eine nachdrückliche Seidlung herankommen. Die Bautätigkeit muß gehoben, die Reparaturen an Wohnhäusern müssen erleichtert werden. Die Ausfuhrkontrolle muß aber darauf geprüft werden, wie sie auf die Arbeitslosigkeit wirkt.

Sobann sprach der Abg. Dr. Barth (Deutschn.). Er machte geltend, daß die Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung eine Ungerechtigkeit gegen alle diejenigen bedeute, die trotz Warten, wenn sie nur so viel wie die Arbeitslosen bekämen, z. B. die kleinen Rentner, die Invalidrentner, die Kriegsveteranen. Aber auch seine Partei sei bereit, an einer Regelung dieser wichtigen Frage mitzuwirken. Der nächste Redner, Abg. Riemann (N. Soz.), bedauerte, daß niemand von der Regierung es der Mühe für wert halte, das Wort zu nehmen zu den vorliegenden Anträgen.

Die Anträge gingen darauf an den volkswirtschaftlichen Ausschuss.

Man kam nun zum

Fall Erzberger.

Der Reichsminister des Innern hatte die Strafverfolgung Erzbergers wegen Einkommenssteuerhinterziehung und Kapitalflucht gefordert. Der Geschäftsbundungsaußschuß beschloß, die Immunität Erzbergers für diesen Fall aufzuheben und die Genehmigung zur Strafverfolgung zu erteilen.

Nach einer sehr erregten Aussprache, an der sich die Abgeordneten Dr. Kahl (D. Volksp.), Reil (Soz.), Bräutigam (Ztr.), Graf-Thüringen (Deutschn.), Dr. Breitscheid (Unabh.), Dr. Breda (Dem.), Dr. Helfferich (Deutschn.) und der Reichsfinanzminister Dr. Wirth beteiligten, wurde der Ausfuhrantrag angenommen. Abg. Reil teilte mit, daß Erzberger selbst schon vor längerer Zeit sofortige Genehmigung der Strafverfolgung erbeten habe.

## Von Nah und fern.

Adolf v. Harnack 70. Geburtstag. Der hervorragende protestantische Theologe und Kirchenhistoriker Adolf v. Harnack vollendete am 7. Mai sein siebenzigstes Lebensjahr. Harnack ist der Führer derjenigen Gruppe unter den modernen Theologen, die eine Versöhnung des

Christentums mit dem auf kritische Durchforschung der Religionsgeschichte gerichteten Bewußtsein der Gebildeten angestrebt. Seine Gegner hatten seiner Berufung an die Berliner Universität heftigsten Widerstand entgegengesetzt und den Kampf gegen seine akademische Tätigkeit nach der Veröffentlichung seines in zahlreiche Sprachen übersetzten Werkes „Das Wesen des Christentums“ von neuem aufgenommen. 1890 wurde Harnack, der als Sohn eines lutherischen Theologen in Dorpat geboren wurde, Mitglied der Preussischen Akademie der Wissenschaften, 1905 Generaldirektor der königlichen Bibliothek in Berlin, 1911 Präsident der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft. Die Zahl der von ihm verfaßten Werke ist sehr groß. Aus seinem Lehramt ist er vor kurzem ausgeschieden, da er die gesetzlich festgesetzte Altersgrenze für die akademische Tätigkeit der Universitätsprofessoren überschritten hat.

Ein neuer Straffenrat beim Reichsgericht. Die Abänderung des Reichsgerichts mit Strafsachen hat in der letzten Zeit einen so hohen Grad erreicht, daß die Errichtung eines neuen, des 6. Straffenrats erforderlich wurde. Dieser Senat soll solange in Tätigkeit bleiben, bis sich die Folgen des Krieges zur Entlastung der Gerichte, das einen großen Teil der bisher zur Zuständigkeit der Strafkammern gehörigen Strafsachen den Schöffengerichten überweist, bemerkbar machen.

Der eigentliche Urheber des Millionenraubes im Postamt 54 in Berlin wurde jetzt auf einem Reußener Laubengelände festgenommen. Es ist ein verurteilter Geldschrankmacher namens Hugo Suder, der in Verbredertreffen „Schlauch-Hugo“ genannt wurde. Suder, der noch mehrere Jahre Zuchthaus zu verbüßen hat, war während der Revolution aus der Strafanstalt entsprungen. Seine Helferhelfer bei dem Postraub sind kürzlich abgeurteilt worden.

Eisenbahnpreise im Saargebiet. Die Regierungskommission des Saargebietes hat angeordnet, daß vom 1. Mai ab die Beförderungspreise für den Bereich der Saarbahnen in Frankenwährung zu erheben sind, wodurch sich die Fahrpreise usw. für die Strecken der Saarbahnen um etwa 50 Prozent erhöhen. Die Eisenbahndirektion des Saargebietes hat verfügt, daß der durch die Frankenwährung entstandene Fahrpreisunterschied von den Reisenden durch Ausgabe von Zuschlagskarten auf den Grenzübergangs- oder Zielbahnhöfen nachgehoben wird.

Aushebung einer Falschmünzwerkstatt. Der Kriminalpolizei gelang es, bei dem Landwirt Reiß in Biblis bei Mainz ein Falschmünzwerkstatt auszuheben. Reiß hatte mit dem schon mehrfach verurteilten und zuletzt aus dem Zuchthaus ausgebrochenen Lithographen Unze aus Höchst und dem Former Verch aus Frankfurt a. M. umfangreiche Münzverbrechen verübt. Alle drei wurden verhaftet.

Der Papst zur Dantesfeier. Aus Anlaß der 600. Wiederkehr des Todestages Dantes (der berühmte Dichter der „Göttlichen Komödie“ starb am 14. September 1321 in Ravenna) weist der Papst in einer Enzyklika an die Lehrer und Schüler der katholischen Universitäten und Institute darauf hin, daß Dante eine Perle der katholischen Religion sei. Die katholische Lehre werde in allen seinen Werken verkörpert. Seine Angriffe gegen Päpste und Kirchenlehrer seien aus den Zeitumständen, den schmerzlichen Wechselfällen seines Lebens und aus den falschen ihm zugegangenen Nachrichten zu erklären. Die Enzyklika nennt zum Schluß Dante den größten Dichter der christlichen Welt und fordert auf, ihn zu studieren, besonders in dieser Zeit, wo man das christliche Gefühl von der Schule zu verdrängen suche.

## Volkswirtschaft.

Verpachtung württembergischer Staatsbergwerke. Die württembergische Regierung hat dem Landtag einen Gesetzentwurf zur Abänderung der Betriebsform der vier staatlichen Berg- und Hüttenwerke vorgelegt. Danach ist die Gründung einer G. m. b. H. unter der Firma: Schwäbische Hütten- und Bergwerke geplant, an der der württembergische Staat mit der Hälfte des Gesellschaftskapitals beteiligt ist. Der Staat bleibt Eigentümer der Werke, verpachtet sie aber an die Gesellschaft auf die Dauer von 30 Jahren. Nach einem weiteren abgeschlossenen Vertrag bleibt die Nutzung auf Erze in ganz Württemberg der Gesellschaft überlassen.

Aufbau der Ausfuhrkontrolle für Textilien. Durch zwei Bekanntmachungen des Reichswirtschaftsministeriums vom 30. April wird die Ausfuhrkontrolle für Textilien weiter abgebaut. Es handelt sich um Wolle, Baumwolle, Seide und Jute. Unter Ausfuhrkontrolle bleiben im wesentlichen nur noch Garne (außer im Einzelverkauf) und Gewebe.

## Gekreuzte Klängen

Roman von Hermann Jensen.

(Nachdruck verboten.)

Das ist wahr. Aber wenn Sie die Gesichter der jungen Leute studiert hätten, so würden Sie dort das feste Fundament für eine gute Ehe gefunden haben. Die Liebe stand ihnen ja förmlich in den Augen geschrieben. Die Liebe, Nieder-Oberst! In diesem Alter kommt die Liebe nur allzu leicht. Bedenken Sie, Sie sind nicht erst neunzehn Jahre, und Ihr Pflegerlohn ist ein paar Jahre älter. Da kann mancherlei geschehen, aber die beiden aus Versehen denken können. Sie kann mancherlei geschehen! Die Stimme des Mannes war sehr ernst. Und es wird, wie ich fürchte, nie wieder mehr ein solches Wort sein. Sie werden es zu spät erfahren. Was mich betrifft, so bin ich nicht im mindesten bereit, meinen Beitrag zur Sicherung von Pauls Zukunft zu leisten, damit sie glücklich ist, soweit menschliche Macht es zu leisten vermag. Wir haben ja dieses Thema schon öfters berührt, und Sie wissen, wie ich die Sache einschätzen möchte. Auch Seine Majestät sieht diese Angelegenheit so.

Der Oberst hatte eindringend, aber mit Rücksicht auf die Unwissenheit der Gesellschaft gedämpft gesprochen, obwohl er wenig wahrheitslieblich war, daß jemand ihr Geheimnis hätte hören konnte, das unter der Tür eines leeren Zimmers geflüstert wurde. Jetzt schloß er und betrachtete die nachdenkliche Miene des andern. „Wollen wir uns einen Augenblick setzen, Oberst?“ Die Herren nahmen Platz. Beide waren stattliche, kräftige Männer; aber während die Zähne des Obersten regelmäßig und die Hände lang und schmal waren, glitten die Gesichtszüge des andern denjenigen des Bullboggans, und die Hand, mit der er sein glattes, kühnes Kinn stützte, war breit und fehnig. Aber diese ungeschöne Hand hielt Millionen fest; denn sie gehörte

dem ersten Finanzmann der Hauptstadt, dem Bankier Heinrich Vero.

„Sie verüben, Oberst“, begann er, „daß mir die Wohlhaberei meines einzigen Kindes über alles geht, und daß ich, wenn es sich um Anna handelt, äußerst vorläufig zu Wert setze. Natürlich ist es mir nicht entgangen, daß Sie sich von Ihrem Pflegerlohn und von der für angezogenen fühlte; aber ich fand keinen Anlaß, mich in die'se Verhältnisse einzumischen, da ich ihn als einen vollkommen ehrenhaften jungen Mann kannte. Aber dies glaubte ich anfangs, daß es sich nur um einen gewöhnlichen ungeschickten Firtz zwischen zwei jungen Leuten handelte, die als gute Kameraden und Spielgenossen auf ganz vertraulichen Fuß miteinander verkehren durften. Erst als Sie mir gegenüber erklärten, daß Sie das Verhältnis billigten und sogar eine eheliche Verbindung zwischen den beiden begünstigen würden, erst jetzt überdachte ich die Sache genauer und kam zu dem Resultat, daß es unklug sein würde, eine Entscheidung zu beschleunigen. Das Verhältnis scheint nun aber einen Grad erreicht zu haben, der binnen kurzer Zeit eine Entscheidung verlangt, und ich möchte es Ihnen darum gleich rein herauslegen: Ich kann meine Zustimmung nicht geben.“

Der Oberst wollte sich erheben; aber der andere hielt ihn zurück.

„Nicht stehen Sie mich nicht. Es ist niemand in ganz Vercsburg, dem ich meine Tochter lieber gäbe, absolut niemand; aber die Lage ist für den Augenblick eine solche, daß ich glaube, Sie würde zu einem Leben voller Sorgen und fortwährender Unruhe eingehen, wenn Sie ihnen pflichtgerechten rüchlichen Offizier heiratete. Vor acht Tagen wäre ich, wenn Sie mir diese Angelegenheit vorgebracht und eine Antwort verlangt hätten, Entgegenkommen gezeigt haben; aber jetzt —! Lieber Oberst! Es ist dieses geschehen seit dem letzten Samstag, und Sie verstehen mich, wenn ich sage, daß ich meine Tochter nicht das Schicksal der französischen Emigrantinnen von Anno 1789 teilen lassen möchte.“

Es entstand eine Pause. Dann sprach der Bankier wieder: „Sie glauben es ja selbst auch, daß es so weit

kommen muß. Ich las es vorhin aus Ihrem müden Gesicht. Die Wölfe sieben sich zusammen und doch — er nicht in der Richtung des Balkan — und doch tanzen, lachen und scherzen wir, als wenn die Sonne ewig scheinen müßte. Wie viele von denen da drinnen beachten wohl die Anzeichen des Sturmes? Nur einige wenige! Und sie werden geschlossenen Auges in frohlichem Tanze dahin. Sie wollen nicht sehen. Aber wir andern sehen desto mehr. Wir wissen, daß der Streik von neuem mehr bedeutete als eine pure Lobfrage; wir wissen, daß das glimmende Feuer eines Tages durchbrechen muß, und daß dieser Tag sich mit rasender Schnelligkeit nähert. Er muß kommen. Und wehe den Getreuen, die sich um den Thron scharen. Sie und Ihre Pflegerlohn sind tapfere Männer; Sie wollen für das System kämpfen, dessen Hüter Sie sind. Ich als Deutscher kann dieses System nicht anerkennen, und ich glaube es wird fallen; aber ich anerkenne das Treuegefühl, das Sie getreu dem geschworenen Eid stehen und fallen lassen wird.“

Er erhob sich und reichte dem Oberst die Hand, die dieser ergriff. Einen Augenblick sahen die beiden Männer einander stumm in die Augen.

Es war über Mitternacht, und der Tanz war in vollem Gange, als ein Offizier sich in der Tür der offenen Balkontüre zeigte, ein Adjutant, der ein Kuchlein wenig mit den tabellösen Toiletten der Gesellschaft harmonisierte. Die Stiefel waren mit Schneedecke und Rot beprägt; sein Gesicht triefte von Schweiß, während er, ohne die verdunstenden Wärme der Umwehenden zu beachten, dem Diener nach dem Speisesimmer folgte, wo sich der Gastgeber befand.

Oberst Zerkow sah verdrießlich auf und küßte dem Diener, der sich zu entschuldigen schien, ein mißbilligendes Wort zu. Dann wandte er sich an den Ankönnling, der ihm eine veriegelte Depesche überreichte.

(Fortsetzung folgt)





Kaufmännische u. gewerbliche  
**Drucksachen jed. Art**  
 liefert schnell, sauber und billig, in ein- und  
 mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von  
**Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla**

Und Sie sagen 4 Mark?

Ja - monatlich!  
 Sie brauchen sich nur an Ihren  
 Briefträger zu wenden. Der  
 bringt Ihnen dann täglich die  
 Berliner Abendpost mit dem  
 großen Nachrichtendienst und  
 dem täglichen Kurszettel der  
 Berliner Börse.

Außerdem  
 4 Unterhaltungs-Beilagen für  
 Ihre Frau und Ihre Kinder: Zeit-  
 bilder, Deutsches Heim, Kinder-  
 heim (alle drei mit Illustrationen)  
 und Gerichtssaal.

Probenummern vom Verlag,  
 Berlin SW 68, Ullsteinhaus.

**Elektrische  
 Taschenlampen**  
 in wirklich guter Qualität  
**prima Trockenbatterien**  
 von hervorragender Leuchtkraft  
 aus  
 Metall- und Kohlenzinken-Birnen  
 empfiehlt Hermann Rühle,  
 Ottendorf-Okrilla.



**Gummi-Stempel**  
 zu Original-Fabrikpreisen  
 liefert schnellstens  
**Buchhandlung Hermann Rühle**  
 Ottendorf-Okrilla.  
**Illustriertes Musterbuch**  
 über  
 Kautschuk- und Metallstempel, Auszeichnungs-  
 Kassetten, Zahlensätze, Schablonen, Petschaft-  
 Signierschriften, Schilder usw.  
 steht Interessenten zur gef. Einsicht zur  
 Verfügung.

**Frachtbriefe** mit und ohne Firmeneindruck  
 empfiehlt  
**Buchdruckerei H. Rühle.**

Für die uns zu unserer Hochzeit in so unerwartet reichem Maße dar-  
 gebrachten Geschenke und Glückwünsche sagen wir allen Freunden und  
 Bekannten unseren

**herzlichsten Dank.**

Ottendorf-Okrilla, im Mai 1921.

**Max Jänichen und Frau**  
 Hulda geb. Stöjer.

Für die uns anlässlich unserer Silbernen Hochzeit von Freunden,  
 Bekannten und Verwandten in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche  
 und Geschenke, vor allem aber meinen Mitarbeitern der Abteilung Formen-  
 fabrik, sagen wir hierdurch

**unseren herzlichsten Dank.**

Moritzdorf, den 11. Mai 1921.

**Johann Eizner und Frau.**

**Orts-Verein**

Donnerstag, den 12. Mai  
 abends 8 Uhr

**Versammlung**

im Gasth. z. schw. Ross.  
 Der Vorstand.

**Kräftige Tomaten-,  
 Sellerie- und  
 Majoran - Pflanzen,  
 fertig. Staudensalat**  
 empfiehlt  
**Gärtnerei Schneider,  
 Cunnersdorf.**

**Apfelwein**

zur Bowle, sowie verschied

**Beerenweine**

in Flaschen u. ausgemessen  
 empfiehlt

**Rudolf Klotsche,  
 Ottendorf-Okrilla.**

Gebrauchte  
**Säcke**

große Posten, einzeln, an  
 Landwirte billig abzugeben.

**Jos. Klimezak,  
 Königsbrück.**

Ein moderner

**Damenhut**

fast neu, ist preiswert zu  
 verkaufen.

Näheres zu erfragen in der  
 Geschäftsstelle Nr. 31

Vorzügl. 69% alkoholfreie  
**Beerenweine**

(ärztl. empfohlen) empfiehlt

**Rödertalschänke**  
 Cunnersdorf bei Weitzs.  
 Fernsprecher: Ottendorf 45

**Heu**

trifft in den nächsten Tagen  
 ein und nimmt Bestellungen  
 entgegen

**A. Kaxschmann.**

**Gasthof Hermsdorf**

Freitag, den 13. Mai

**große Kino-Vorstellungen**

Zur Aufführung gelangt:

**Wenn Menschen**

heisse Tränen weinen . . .

Abenteuerfilm in 6 Akten über 2000 m Filmlänge  
 und das Lustspiel

**Tante Aurelies Hochzeitsgeschenk**

in 3 Akten mit nahezu 1000 m Filmlänge.

Während der Pausen gute musikalische Unterhaltung

Beginn der Kindervorstellung nachm. 5 Uhr

Beginn der Abendvorstellung abends 8 Uhr

Eintrittspreise: für Kinder 1 Mk., für Erwachsene 3 Mk.

Die Kinoeinrichtung ist erstklassig und werden  
 eehrten Einwohner von Ottendorf-Okrilla ganz ergeben  
 zu einem Besuche eingeladen, da Vorstellungen in Ottendorf-  
 Okrilla infolge Fehlers elektrischer Energie leider nicht  
 anhalten werden können. Niemand verläumde daher die  
 Gelegenheit, einmal in einem modernen Kino mit Groß-  
 programm einige angenehme Stunden zu verleihen.

Einen zahlreichen Besuch sieht entzogen

die Direktion.

**Pfingstkarten**

empfehl in grosser Auswahl

**Hermann Rühle**  
 Buchhandlung.

**Achtung**

eingetroffen:

**Natronsalpeter, Kali-Ammonik-Salpeter**  
 schwefels. Ammoniak

ausserdem Kokoskuchen, Leinkuchen

pa. Maismehl, Mais

ganz und gerissen

zu billigsten Tagespreisen

**Düngerhandelsaktiengesellschaft**

zu Dresden

Zweigstelle Bahnhof Cunnersdorf bei Meditzsch  
 Fernsprecher Amt Hermsdorf Nr. 10.

